

senden einen Einstieg in die komplexe Thematik zu ermöglichen und ein Ideal des freien Zugangs zu wissenschaftlicher Literatur zu beschreiben. Gleichzeitig aber wird durch diese Diskussionen evident, dass Open Access nicht durch ein festes Regelwerk, nicht durch eine eindeutige Liste von Kriterien fixiert werden kann – zu vielschichtig sind die Interessen der beteiligten Akteure, zu unterschiedlich die Perspektiven, aus denen sie Open Access betrachten, und die Visionen, die sie an das digitale Publizieren im Internet herantragen.

Dabei resultiert diese Uneinigkeit offenbar keineswegs nur aus den Uneindeutigkeiten dessen, was Suber als ›BBB-Definition‹ bezeichnet; denn im Fall von Open Access war im Anfang nicht das Wort, sondern eine Zahl gewachsener Pilotprojekte, denen in Budapest, Bethesda und Berlin ein Rahmen *und* ein Ziel gesteckt werden sollte, ohne sie allerdings festzuzurren. Nicht umsonst lehnt Suber bereits sehr früh jeglichen Dogmatismus hinsichtlich der Beurteilung ambitionierter Projekte ab¹³⁹, unabhängig davon, ob sie den Kriterien der ›BBB-Definition‹ entsprächen oder nicht: Begrüßenswert ist ihm jeder legale Schritt in Richtung umfassender Zugänglichmachung wissenschaftlichen und kulturellen Wissens im Internet.¹⁴⁰ Nicht umsonst werden die Befürworter und Anwender von Open Access üblicherweise als ›Bewegung‹ bezeichnet, denn für ihre Dynamik stellen die drei Erklärungen allenfalls einen von mehreren Katalysatoren dar. Sie sind Vision und Manifest, vor allem aber gelingt es ihnen, Open Access als Konzeptschlagwort zu etablieren – ein Konzeptschlagwort, das Anlass für zahlreiche programmatische Überlegungen und Auseinandersetzungen sein konnte und, weitaus wirksamer noch, als Label zum Bezugspunkt für ein neues wissenschaftliches Publikationsmodell wurde, ohne letzteres aber bändigen zu können.

Der so entstandene Facettenreichtum unterschiedlicher Open-Access-Varianten macht es unmöglich, eine umfassende und zugleich hinlänglich spezifische Definition des Open-Access-Begriffs zu finden. Gleichzeitig muss Suber Recht gegeben werden, wenn er vor der Sinnlosigkeit des Unterfangens warnt, eine umfassende Typologie aller Varianten zu konstruieren und jeder Spielart

139 Vgl. Suber: SPARC Open Access Newsletter 77.

140 Illegale Aktivitäten zur Erreichung von Open Access, wie sie im 2008 zunächst anonym publizierten »Guerilla Open Access Manifesto« des radikalen Open-Access-Aktivisten Aaron Swartz gefordert werden, lehnt Peter Suber hingegen mit Vehemenz ab: »I don't accept that copyright infringement is civil disobedience and, more importantly, I don't accept that advancing OA through deliberate violations of copyright law would do more good than harm.« – Peter Suber: Guerilla OA, in: OPEN ACCESS NEWSLETTER (21.9.2008). URL: <earlham.edu/~peters/fos/2008/09/guerilla-oa.html>. – Vgl. Aaron Swartz: Guerilla Open Access Manifesto, Eremo: 2008. URL: <archive.org/stream/GuerillaOpenAccessManifesto/Goamjuly2008_djvu.txt>.